

Workshop 5

Bildung, Chancen, Perspektiven: Herausforderungen und Stolpersteine aus biographischer Hinsicht

Referenten: Sarah Rasche (Sachgebietsleitung UMA, Jugendamt Bochum) und Kathrin Boldrew (PLANB FBL Bildung und Prävention)

Ablauf: Statistik – World Café – Gruppenarbeit – Ergebnisvorstellung

BEGRÜSSUNG, VORSTELLUNGSRUNDE

VORSTELLUNG UND ERLÄUTERUNG ÜBERSICHT STATISTIK

- Schulbesuche: besonderer Blick auf die unterschiedlichen Schulformen (Statistik berücksichtigt allerdings nicht Koranschulen); in Deutschland oft Warten auf Schulplatz, ca. 25% warten sogar ein Jahr; 94 % haben Wunsch nach höherem Schulabschluss zur Nachverfolgung eines bestimmten Bildungswegs; aber nur 65 % erreichen diesen Schulabschluss
- Als am schwierigsten am Anfang werden benannt Schule und Sprache

WORLD CAFÉ

4 Tische: Was sind für uns die wichtigsten Themen, die wir hier erarbeiten möchten (Gruppeneinteilung nach Schokopapier, 15 Minuten Arbeitszeit pro Tisch, Rundgang)

- **SCHULE UND EINSCHULUNG**

Wie kann die Einschulung noch besser gelingen? Wie soll es in der Schule weitergehen?

- **Ziele:** Lehrerbildung muss kultursensibel erfolgen; Das System muss angepasst werden, denn aktuelles System ist schon sehr alt und nicht bedarfsbezogen - Revolution der Schule
- **erste Schritte:** Bedarfsklärung, Alphabetisierung → Ressourcen; Schulbildung, Sprachkenntnisse; alternative Lehrpläne, Sensibilisierung der Lehrkräfte
Maßnahmen: Alltagshelfer:innen, multiprofessionelle Teams in der Schule;
Best practices: kurze Wege, gute Kooperation; schnelle Einschulung, ggf. Überbrückung; Schulamt; schulpsychologische Beratungsstelle, klare Aufgabenverteilung/Rolle; Elternarbeit;

- **AUSBILDUNG UND BLEIBEPERSPEKTIVE**

Wie bekommt die Jugendhilfe die UMF in die Ausbildung? Wie können die UMF während der Ausbildung unterstützt werden, damit sie diese abschließen?

Was, wenn höhere Bildungswünsche als eigene Ziele formuliert werden, dies aber im Bleiberechtskontext keinen Platz finden? Ausschluss von Bildungswegen, weil Bleibeperspektive Leistungsbezug ausschließt?

-> **gesetzliche Grundrahmen müssen geschaffen/geändert werden**

- **Ziele:** Sicherheit, Soziales Netzwerk, Familie, Eigenes Einkommen und Selbstständigkeit
- **Erste Schritte:** Orientierung und Integration durch Angebote von Tag 1 fördern, z.B. Orientierungskurse, Sprachcafé und Praktikum, Bezugspersonen, Unterstützung
- **Best practices:** Netzwerk des Helfersystems im Sozialraum

Workshop 5

Bildung, Chancen, Perspektiven: Herausforderungen und Stolpersteine aus biographischer Hinsicht



- **RESILIENZ, KOMPETENZ UND PERSÖNLICHKEITSFÖRDERUNG**
Inwieweit ist eine gezielte Resilienz-, Kompetenz- und Persönlichkeitsförderung für die Zielgruppe sinnvoll/ was kann dadurch erreicht oder verhindert werden? Gibt es andere Bereiche, die die Jugendhilfe berücksichtigen soll? Welche Angebote gibt es schon? Was fehlt noch?
 - **Ziel:** Bildung (auch nonformell) = Bildung ist der Schlüssel zur Integration
 - **Maßnahmen:**
Elternarbeit, Soziale Gruppenarbeit flächendeckend, Tagesstrukturangebote verpflichtend, Anbindung an Sportvereine
 - **Erste Schritte:** Sicherheit durch Angebote schaffen, Beziehungsabbrüche vermeiden, Ressourcenorientierung beim Ankommen stärker fokussieren, primäre Bedürfnisse Sicherstellen
 - **Best Practice:** Patensystem

- **UMF MIT KOGNITIVEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN SOWIE ANALPHABETEN**
Wie kann das rechtzeitig festgestellt werden? Fallen sie durch das Raster? Welche passenden Maßnahmen benötigen wir?
 - **Ziel:** Ressourcenorientiert arbeiten, um die Zielgruppe aufzufangen
 - **Erste Schritte:**
Vernetzung der Betreuungsstellen und Schulen. Forcierte Diagnostik und

Workshop 5

Bildung, Chancen, Perspektiven:

Herausforderungen und Stolpersteine aus biographischer Hinsicht

sprachunabhängige Testungen. Hinweise durch Muttersprachler:innen. Alternativen Schaffen für den Übergang von Ankommen bis zum Schulbeginn.

- **Erste Schritte:** Einfache Sprache visualisieren, niederschwellige Angebote schaffen, Kurse für Analphabeten
- **Best Practice:** kapitalistisches Leistungsprinzip kritisch hinterfragen, Patenschaften



Nach der Gruppenarbeit konnten die erarbeiteten Ergebnisse an den Flipcharts betrachtet und besprochen werden.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

- ➔ Es soll deutlich mehr Vernetzung und Austausch zwischen verschiedenen Akteuren stattfinden, um gute, niederschwellige, bedarfsorientierte und passende Wege in dem existierenden System zu entwickeln. Dafür sollen Räume geschaffen werden
- ➔ Es sollen deutlich mehr Angebote geschaffen werden, welche eine sichere und Nachhaltige Zukunftsperspektive schaffen
- ➔ Patensysteme sollen ausgebaut werden
- ➔ Diagnostik muss flächendeckend und schnell umgesetzt werden und entsprechende sprachgebundene Fördermöglichkeiten geschaffen werden
- ➔ Die Zielgruppe soll direkt nach dem Ankommen an bedarfsorientierten Maßnahmen teilnehmen, welche nicht nur eine Orientierung und erste Sprachkenntnisse verschaffen, sondern die Zielgruppe vernetzen, persönlich aufbauen und in weitere bedarfsorientierte Maßnahmen übergeben.